

Leser fragen – Rüdiger Baldauf antwortet.

Kann man sich das Trompetespielen selbst beibringen? Wie lange sollte man sich einspielen? Welche Bedeutung hat das Mundstück wirklich? Dinge, die Sie schon immer einen Profi fragen wollten! Und so funktioniert es: Schicken Sie Ihre Frage per E-Mail an info@sonic.de und Rüdiger Baldauf antwortet. **Einsendeschluss** für die kommende Ausgabe ist der **30. Juli 2014**



Leser fragen



Baldauf antwortet

Thorsten Zwinger / Berlin:

Kann man die Probleme beim Trompetespielen verallgemeinern, sodass sie für alle Spieler zutreffen?

Auf alle Spieler sicher nicht, auf viele schon! Einige Komponenten sind individuell und können deshalb nur individuell gelöst werden. Es gibt aber viele Parameter im Spielsystem eines Trompeters, die allgemeingültig und durch systematische Herangehensweise erklärbar und übertragbar sind. Die meisten Probleme, die beim Üben auftreten, betreffen die Mehrzahl der Blechbläser. Ich versuche in meinem Buch, Antworten auf häufig gestellte Fragen zu geben, unabhängig vom Leistungsstand. In diesem Buch werden unterschiedliche Wege zum Erfolg angeboten werden. Ich verweise auch auf andere Schulen und gebe Literaturtipps. Viele Schulen sagen mir nämlich zu dogmatisch: „Tu das, was ich dir sage!“ Mein Ratgeber ist ja ebenfalls keine neue Erfindung, sondern eine Zusammenfassung von vielen erfolgreichen Schulen, bei denen ich mir das Wesentliche herausgefiltert habe, um es in meinen Zusammenhang zu bringen.

Bernd Zurbriggen/ Genf:

Wird das Unterrichten irgendwann zur Routine?

Niemals, ich lerne immer noch dazu. Da ich jedes Jahr bis ca. 300 Trompeter kennenlerne und auf meinen Coaching-Touren unterrichte, bin ich schon auf viele unterschiedliche Ansätze und Eigenarten getroffen, habe viel Erfahrungen sammeln dürfen. Ich sehe in der Praxis sehr konkret, was funktioniert und was nicht. Diese Rückschlüsse fasse ich natürlich im Buch zusammen.

B. Baukamp / per E-Mail:

Kann ich mir das Trompetespielen selber beibringen?

Ich würde davon abraten und empfehlen, es einem Profi zu überlassen, da gerade am Anfang die richtigen Weichen gestellt werden müssen, die in Folgejahren Krisen, Frust und Formschwankungen einschränken. Naturtalente wie James Morrison sind dabei ausgenommen und sehr selten anzutreffen.

Für die meisten von uns stellt sich eher die Frage: Bin ich bereit, hart an meiner Weiterentwicklung zu arbeiten und Hilfe von einem Lehrer anzunehmen, mich mit mir selbst auseinanderzusetzen und mich meinen Schwächen zu stellen? Die Aufgabe eines Trompetenlehrers lässt sich in vielerlei Hinsicht mit der eines Therapeuten vergleichen, eines Musiktherapeuten eben, der nicht nur eine effiziente Lerntechnik anbieten sollte, sondern gleichzeitig Emotionen verwalten und sich auf die Gefühlsebene seines Schülers begeben sollte. Das Erlernen eines Instrumentes ist auch immer ein Stück „Kopfkino“.

Erst im Laufe der „Behandlung“ lernt der Schüler, dass viele Probleme erst durch Zusammenarbeit mit dem Lehrer gelöst werden, durch die richtigen Übungen „therapierbar“ sind.

Garbor Esterházy / Wien:

Wie und wie lange soll ich mich einspielen?

Da gibt es eine ganz einfache Antwort für mich: Alles, was natürlich geschieht, ist richtig. Das heißt, wir sollten uns in der Hauptsache darauf konzentrieren, durch die Trompete aus-

zuatmen und möglichst wenig Muskeln zu benutzen. Man ist zu sehr darauf getrimmt, sich vor dem Schmerz zu schützen, etwa durch Anspannen der Lippen. Bis zu einem gewissen Maße ist das natürlich richtig, aber es gibt sehr viele Trompeter, die sich eine halbe Stunde einspielen und trotzdem noch nicht wirklich fit sind. Man sollte dann lieber hinterfragen, warum man sich so lange einspielen muss. Kann man da nicht einige Dinge abstellen, die man auf natürliche Art und Weise lösen kann? Wenn man erfolgreiche Trompeter beobachtet, kann man nur selten extreme Veränderungen und Anstrengungen an deren Mund feststellen. Sie machen nicht viel – das allerdings richtig.

Für viele Trompeter ist das tägliche Einspielen eine unerlässliche Gewohnheit, ein Kontrollsystem, um bereits erlernte Fähigkeiten zu aktivieren und abzurufen, ob alles erwartungsgemäß funktioniert. Aufwärmen sorgt für Sicherheit und vermindert Verletzungsgefahren. Dabei haben unterschiedliche Trompeter unterschiedliche Bedürfnisse bezüglich der Dauer des Einspielens: Unverhältnismäßig langes Einspielen ist nicht ratsam. Konzentration auf das eigentliche Üben ist sinnvoller – das „Üben vor dem Üben“ ist im Grunde verlorene Zeit. Wichtiger als Einspielen ist die Erkenntnis, dass der Zug aufs Gleis muss, also im übertragenen Sinne die wesentlichen Komponenten im Spielsystem funktionieren. Befindet man sich jenseits der Gleise, wird selbst tägliches stundenlanges „Anschieben“ nichts bringen und nur Kraft verschwenden.

Jürgen Messner / Gladbeck:

Mich würde interessieren, welchen Stellenwert Sie dem Mundstück tatsächlich beim Klang des Instruments einräumen, ich habe manchmal den Eindruck, dass ein Profi jedes noch so unterschiedliche MPC so bläst, dass er immer klingt, wie er klingen möchte ...

Ein gut ausgebildeter Bläser macht sich mit jedem technischen Fortschritt unabhängig von der Wahl des Mundstücks, kann auf jedem Mundstück spielen. Es sollte sich in erster Linie komfortabel am Mund anfühlen. Soundvorstellung entsteht im Kopf und ist im Grunde unabhängig vom Equipment. Erfahrungsgemäß setzt sich diese Soundvorstellung immer wieder durch, unabhängig von der Equipmentwahl – ich habe die Erfahrung gemacht, dass nur nach kurzer Eingewöhnungszeit alles wieder wie vorher klingt.

Vor Kurzem habe ich eine Aufnahme meines eigenen Trompetensolos von 1999 auf einer Salsa-Produktion zufällig im Radio gehört. Damals habe ich eine Calliccio Trompete gespielt. Jetzt spiele ich ein verändertes Monette Mundstück mit einer Schilke Bohrung und eine auf mich abgestimmte Wayne Bourgeron Trompete von Yamaha – also alles ganz anders. Ich habe trotz der vielen Jahre dazwischen und vielen Veränderungen am Ansatz schon am ersten Ton erkennen können, dass es mein Solo war – der Sound entsteht im Kopf. ■

Gottsu



THE ORIGINAL
HAND CRAFTED
MOUTHPIECE

● MADE IN JAPAN

Jürgen Hagenlocher,
Dozent an der Jazz & Rock Schule Freiburg:

„Sepia Tone Mundstücke sind die besten, die ich bisher gespielt habe. Sehr gute Ansprache in allen Registern und ein sehr voller, ausgeglichener Sound. Drei verschiedene Modelle sind erhältlich: Sepia Tone, Sepia Tone VI und Studio. Somit ist sicher für jeden Saxophonisten etwas dabei.“



Gottsu – perfekte Qualität und atemberaubender Klang

WOOD STONE HAND SELECTED REED



- For Soprano Saxophone [2 1/2 · 3 · 3 1/2 · 4]
- For Alto Saxophone [2 1/2 · 3 · 3 1/2 · 4]
- For Tenor Saxophone [2 1/2 · 3 · 3 1/2 · 4]
- For Baritone Sax [2 1/2 · 3 · 3 1/2 · 4]

5 reeds per box.

Once you play, you can find the reason why the Wood Stone reed is loved by many players. This reed is made of the finest cane from the Var area located in southeast France, which is the famous area for cultivating quality cane. Our craftsmen check and select reeds one by one carefully so that they are very consistent. The saxophone reed is suitable especially for Jazz because of its edge sound. Five reeds per box.

Wood Stone



www.gottsu-japan.com

www.expression-instruments.de

VERTRIEB FÜR NORDDEUTSCHLAND,
ÖSTERREICH, NIEDERLANDE
UND BELGIEN

Manfred Bosse (Importeur)
Musikinstrumente GmbH
48369 Saerbeck
Tel. +49-(0)25 74-14 17
manfred-bosse@t-online.de

VERTRIEB FÜR
SÜDDEUTSCHLAND

Klaus Meggle e.K.
68309 Mannheim
Tel. +49-(0)6 21-72 10 43
kmeggle@t-online.de